

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1,50, (harış için) RM. 5.—; 3 aylık (dahil için) TL. 4,25, (harış için) RM. 13.—; 6 aylık (dahil için) TL. 8.—, (harış için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (harış için) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

İstanbul, Dienstag, 1. Juli 1941

16. JAHRGANG

Preis der Einzelnummer 5 Kurug
Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

NUMMER 178

Macht Amerikas Luftwaffe das Rennen?

In dem Feldzug an der Ostfront hat die deutsche Luftwaffe wiederum ihre gewaltige Schlagkraft bewiesen. Nachdem England heute seine ganze Hoffnung auf die USA setzt, ist es von Interesse, die Meinung eines Fachmannes über die Möglichkeiten der USA-Luftwaffe zu hören.

Die Schriftleitung

Als die gepanzerte deutsche Faust im Frühjahr vorigen Jahres die französische Wehrmacht zum Boden warf, und England vom westeuropäischen Kontinent verjagte, schuf Deutschland sich eine sehr günstige strategische Basis vom Nordkap bis zum Golf von Bissaya. Diese Basis gibt für den Kampf gegen die Insel und ihre Versorgungslinien eine sehr vorteilhafte Ausgangsstellung und macht englische Landungen gegen diese Basis unmöglich. Im Frühjahr dieses Jahres wurden englische Luftangriffe auf dem Balkan gründlich zerschlagen; die Kämpfe im östlichen Mittelmeer beginnen in ihrer strategischen Bedeutung sich klar abzuzeichnen.

Überall ist die deutsche Wehrmacht offensiv, die englische Abwehr ohne Erfolg. Die Engländer wissen aber auch, daß der Krieg niemals in der Abwehr gewonnen werden kann. Daher wurden Gedanken einer englischen Offensive gegen Deutschland im Vorjahre ernstlich erwogen, dann immer stärker laut, selbst schüchtern wurden Hoffnungen für das Jahr 1942 geweckt.

Aber langsam beginnt in der englischen Öffentlichkeit die nüchterne Erkenntnis sich Bahn zu brechen, daß eine Offensive gegen die deutsche Wehrmacht durch Landungen auf dem europäischen Kontinent ausgedehnt ist. Die überragenden Leistungen der deutschen Wehrmacht reden doch eine zu deutliche Sprache. Geblieben ist nur die kärgliche Hoffnung, durch einen verstärkten Luftkrieg Deutschland auf die Knie zwingen zu können. Zwar ist auch die für dieses Frühjahr angekündigte große Luftoffensive gegen Deutschland unterblieben; aber dennoch klammert sich England an diesen Rettungsanker. Worauf stützt sich dieser unentwegte Optimismus Englands? In erster Linie auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Ist Amerika tatsächlich in der Lage, durch Hilfeleistungen oder gar durch einen vollen Einsatz den Zusammenbruch Englands noch aufhalten zu können? Gibt es begründete Aussichten, die heute vorhandene unumstößliche deutsche Luft Herrschaft völlig zu brechen?

Die englische Propaganda versucht ihre Hoffnungen in erster Linie mit der amerikanischen Flugzeugproduktion zu stützen; der Kern eines erfolgreichen Luftkrieges wird also im wesentlichen im Material gesehen, sowohl in Flugzeugbaumustern sowie in ihrer Menge.

Die englische Propaganda hat peinlichst vermieden, sich eindeutige Angaben und Zahlen über die bisherige Hilfeleistung Amerikas zu geben. Was die Flugbaumuster angeht, so sind etwaige Fortschritte der amerikanischen Flugzeugindustrie gegenüber der deutschen bis jetzt überhaupt nicht in Erscheinung getreten. Mit Nachdruck wird zwar von England der Finger auf die amerikanischen Langstreckenbomber gelegt; aber auch in dieser Hinsicht sind keinerlei Überraschungen zu erwarten.

Die Engländer machen die optimistische Rechnung ohne den Wirt, ohne die deutschen Leistungen. Die deutsche Flugzeugindustrie hat noch keineswegs die Höchstleistungen in der Entwicklung der Flugzeugbaumuster und Flugzeugmotoren erreicht; und bezüglich der Menge der Flugzeuge genügt der Hinweis, daß für Deutschland die wirtschaftliche Kraft des gesamten europäischen Kontinents zur Verfügung steht. Die amerikanische Hilfeleistung ist von Deutschland rechtzeitig in Rechnung gestellt worden. Der Vorsprung der deutschen Flugzeug- und Flugmotorindustrie, der namentlich auf dem Gebiet der reinen Großfertigung liegt, ist nicht mehr einzuholen. Nachdem die deutschen Verfahren weitgehend vervollkommen sind, entwickeln Amerika erst ähnliche Verfahren zu entwickeln. Hinzu kommt, daß in Deutschland die rechtzeitige Ausbildung der notwendigen Ingenieure und Facharbeiter längst vor dem Kriegesbeginn sichergestellt worden ist; in besonderen Schulen und durch Umschulung sind Facharbeiter für jegliche Anforderung bereitgestellt worden. Daß außer den Flugzeugen auch die deutschen Bordwaffen eine entscheidende Rolle spielen, dürfte die durchschlagende Wirkung deutscher Bombenangriffe überzeugend bewiesen haben. Auch auf diesem Gebiet gibt es für den deutschen Erfindergeist keinen Stillstand. Ferner darf nicht übersehen werden, daß auch die deutsche Luftabwehr immer mehr ausgebaut wird und auf eine mögliche Verschärfung des Luftkrieges vorbereitet ist. (Ein Beweis liegt in den steigenden Erfolgen der deutschen Nachtjäger und der deutschen Flak bei der Abwehr britischer Angriffe. Die Schriftleitung).

Und aben die Gegner die größte Erfahrung aus dem Weltkrieg völlig vergessen? Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der feindlichen Luftwaffe blüht die deutsche Aar bis zum letzten Tage Heil der Lufte. Also muß doch die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe noch andere, wichtigere Gründe als nur rein materielle haben.

Für die Impfkraft der Luftwaffe fällt infolge ihrer technischen Eigenart schwerer als bei anderen Waffengattungen vor allem die Leistung der Truppe ins Gewicht. Die Schlagkraft dieser Waffe ist entscheidend von der Ausbildung und dem Geist der Truppe beeinflusst.

Die deutsche Luftwaffe hat die Welt durch ihre überragenden Leistungen überrascht; trotz der Kürze der Zeitspanne seit 1933 bis zu Kriegsbeginn.

(Fortsetzung auf Seite 4)

7 Nationen kämpfen bereits gegen die UdSSR

Der Aufmarsch der Kräfte vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer

Vichy, 30. Juni (A.A.)

Der militärische Mitarbeiter der Agentur OFI schreibt:

Die Armeen von vier neuen Staaten — Rumänien, Ungarn, Slowakei und Finnland — haben sich mit der deutschen Armee vereinigt, während man die bevorstehende Teilnahme eines italienischen Korps ankündigt und in Madrid amtlich die Entsendung eines spanischen Freiwilligenkorps ins Auge gefaßt hat. Es sind also Soldaten von 7 Nationen, die gegen die Sowjets kämpfen werden. Die Hilfe, die jede dieser Streitkräfte bringt, ist naturgemäß ziemlich schwach, wenn man die gewaltige Zahl der Bestände in Betracht zieht, die allein die deutsche Armee in Osteuropa in den Kampf wirft, indessen stellen diese Kräfte doch zusammen genommen eine ziemlich bedeutende Zahl dar.

Die finnische Armee ist nicht zahlreich, sie betrug im Krieg 1939-40 nur 10 Divisionen, ist aber durch den letzten Krieg sehr geschult, gut bewaffnet und sie wird daher durch ihre wertvolle Kenntnis des Geländes im Feldzug nördlich von Leningrad eine große Rolle spielen.

Die rumänische Armee kämpft seit den ersten Tagen des Krieges in enger Verbindung mit der deutschen Armee. Die rumänischen und deutschen Verbände sind organisch gemischt. Man nimmt an, daß diese Streitmacht unter dem Befehl von General Antonescu ungefähr eine Million Mann beträgt. Die gegenwärtig an den Ufern des Pruth und der unteren Donau stehende Feldarmee zählt 20 Divisionen Infanterie, die durch motorisierte Korps verstärkt sind.

Die ungarische Armee, die seit gestern in den Karpaten in Aktion getreten ist, ist von 1938 an vollständig reorganisiert worden. Durch die allgemeine Mobilmachung in Ungarn kann man ungefähr eine Million Mann unter dem Befehl des Korpsgeneral Vitez Sonys aufstellen, unter dem Oberbefehl von Generalstabschef Korpsgeneral Werth.

Die slowakische Armee hat eine Stärke von 2 Infanterie-Divisionen, 1 Gebirgsdivision und eines kleinen motorisierten Korps unter dem Oberbefehl von General Catlos.

Der italienische Beitrag besteht in einer Division.

Schließlich muß man berücksichtigen, daß in Kürze Freiwilligen-Streitkräfte in den Kampf eintreten werden, die aus antibolschewistischen Russen und Verbänden aufständischer Litauer, Letten und Esten bestehen werden, je weiter die Besetzung der baltischen Länder durch die deutsche Armee voranschreitet.

Lemberg erobert

Die Einkreisung der Sowjetarmeen im Zentrum der Front verengt

Berlin, 30. Juni (A.A.)

Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht:

Unsere in Galizien vorgehenden Truppen haben Lemberg genommen. Die Einkreisung der sowjetrussischen Armeen im Zentrum der Front wurde verengt. Der Nordflügel ist in flüssigem Vorgehen.

An der Küste wurde die Stadt Libau besetzt.

97.100 t durch U-Boote versenkt

Führerhauptquartier, 30. Juni (A.A.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lemberg wurde am Montag früh von deutschen Truppen genommen. Seit 4.20 Uhr früh weht die Hakenkreuzflagge auf der Zitadelle der Stadt.

In der Nacht zum Montag wurde im Seegebiet um England von der deutschen Luftwaffe ein Truppentransporter von 10. bis 12.000 t aus einem Geleitzug durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Im gleichen Seegebiet wurde ein Handelsschiff von 10.000 t versenkt. Nördlich von Great Yarmouth wurde ein Handelsschiff von 1.500 t versenkt und ein Handelsschiff von 4 bis 5.000 t schwer beschädigt.

Deutsche U-Boote versenkten im Nordatlantik 5 britische Schiffe mit insgesamt 25.400 t, außer dem bereits gemeldeten 71.700 BRT, darunter einen schweren Hilfskreuzer. Die U-Boote haben also auf diesen Fahrten insgesamt 97.100 t versenkt.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni flogen englische Flugzeuge in das norddeutsche Küstengebiet ein. Sie warfen an mehreren Orten Spreng- und Brandbomben, wobei in Wohnvierteln geringer Sachschaden angerichtet wurde. Hingegen erlitten 2 Krankenhäuser schwere Beschädigungen. Nachtjäger und Flak waren bei der Abwehr dieses Angriffes wiederum erfolgreich. Insgesamt wurden 13 englische Flugzeuge abgeschossen.

Der Heeresbericht des Sowjet- „Informationsbüros“

Moskau, 30. Juni (A.A.)

Gestern abend veröffentlichter Bericht des sowjetrussischen Informationsbüros:

Die finnischen und deutschen Truppen begannen auf der ganzen Front vom Eismeer bis zum Finnischen Meerbusen eine Offensive und versuchten, unsere Befestigungen entlang der Grenze zu durchbrechen. Die wiederholten Angriffe der finnischen und deutschen

Truppen wurden von unseren Truppen zurückgeschlagen. Der Feind ließ bei den heutigen Kämpfen Hunderte von Toten in zahlreichen Kampfabschnitten zurück und zog sich, vom Feuer unserer Artillerie verfolgt, hinter seine Befestigungen zurück.

In Richtung Wilna-Dünaburg hatten die Versuche der motorisierten feindlichen Verbände, auf unseren Flanken und im Rücken unserer sich auf neue Stellungen zurückziehenden Truppen zu operieren, nach Kämpfen im Abschnitt Schaulen-Keidany, Ponevej und Kowno keinen Erfolg. Die entschlossenen Gegenangriffe unserer Truppen fügten den motorisierten feindlichen Verbänden beträchtliche Verluste an Mannschaften und insbesondere an Material zu.

In der Richtung auf Minsk hielten unsere Truppen und unsere Luftwaffe den weiteren Vormarsch der motorisierten Abteilungen des Feindes, die dort einen Durchbruch erzielt hätten, auf. Die motorisierten feindlichen Einheiten, die durch unsere Einheiten von ihren Stützpunkten und ihrer Infanterie abgeschnitten sind und unaufhörlich von unserer Luftwaffe angegriffen werden, befinden sich in einer äußerst schwierigen Lage. Die Infanterie der Nachhut, die einen Rückzug von der Grenze durchgeführt hat, liefert erbitterte Kämpfe und hält den Vormarsch der motorisierten Truppen und der Infanterie des Feindes auf der Linie Lida-Wolkowysk auf.

New York, 30. Juni (A.A.)

Nach Meldung des Kolumbia-Senders hat der deutsche Rundfunk in seiner spanischen Sendung die Einnahme von Minsk gemeldet.

Stockholm, 30. Juni (A.A. n. Stefani)

Die schwedische Marineleitung gibt bekannt, daß zur Begünstigung der Neutralität Schwedens die schwedischen Hoheitsgewässer vom Osten der Aalandinseln bis zum 56. Grad nördlicher Breite verminnt worden sind.

Budapest, 29. Juni (A.A.)

Auf Grund sachverständiger Untersuchung wurde unwiderlegbar festgestellt, daß die sowjetrussischen Flieger bei ihrem Angriff auf den Expreß „Koroes-Metoe-Budapest“ Dum-Dum-Geschosse verwendet haben.

Italienischer Bericht

Rom, 30. Juni (A.A.)

Bericht Nr. 390 des italienischen Hauptquartiers: In Nordafrika beschloß unsere Artillerie im Abschnitt von Tobruk feindliche Truppenansammlungen und fügte ihnen empfindliche Verluste an Mannschaften und Material zu. Britische Flugzeuge führten einen Angriff auf Benghasi durch und versuchten wiederholt Angriffe auf den Hafen von Tripolis, die jedoch jedesmal durch das rasche Eingreifen unserer Jäger vereitelt wurden. Zwei feindliche Maschinen wurden abgeschossen.

In Ostafrika, im Abschnitt von Dembi-dolla im Gebiet von Galla-Sidamo, wurden feindliche Truppen, die unsere Stellungen angreifen wollten, in sofortigem Gegenangriff in die Flucht geschlagen.

Sender Ankara meldet:

Deutschland hat auf die sowjetrussischen Absichten auf das Gebiet Irans hingewiesen. Hierauf hat Moskau sofort ein Dementi gegeben.

Was die türkisch-russischen Beziehungen betrifft, so bemüht man sich, die Rede Molotoffs zu erläutern, um auf diese Weise auf die Behauptungen Hitlers hinsichtlich der Meerengen zu antworten. Der Chef der sowjetrussischen Presse erklärte, daß diese Behauptung falsch sei, die Deutschen bestehen aber auf der Wahrheit dieser Sache und sagen, daß sie diese Tatsache durch Dokumente beweisen werden.

Die Türkei und Iran werden in diesem Krieg strenge Neutralität bewahren.

Schweden bleibt zwar aus dem Krieg, es hat aber eine Haltung eingenommen, die mit Neutralität nicht übereinstimmt.

Vichy hat seine diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion abgebrochen. Diese Nachricht hat eine gewisse Überraschung hervorgerufen. So zeichnen sich die deutsch-französischen Beziehungen schärfer ab. Das Frankreich von Vichy richtet seine Politik nach der des Reiches und nimmt die Neuordnung an.

Die deutsche These zur Rechtfertigung des Feldzuges gegen Rußland lautet:

Nachdem England aus den europäischen Dingen ausgeschaltet ist, und man an der Errichtung einer neuen Ordnung arbeitet, ist eine Gefährdung Ostens aufgetaucht. Man mußte ein Element unterdrücken, das die Ruhe der europäischen Völker in Gefahr bringen kann. Deutschland hat es übernommen, diese Gefahr zu beseitigen und es ist auch in der Lage dazu, dies zu tun. Trotzdem legt es Wert auf eine symbolische Teilnahme der anderen europäischen Völker an diesem Kreuzzug.

Die englische These kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

„Wenn Deutschland Rußland schlägt“, so sagt man in London, „dann wird es sich auch gegen uns wenden. Infolgedessen bedeutet eine Stärkung des russischen Widerstandes auch eine Stärkung unserer eigenen Verteidigung. Deutschland ist überzeugt, daß es nichts gegen uns vermag, und daher hat es sich auf Rußland geworfen.“

Die einzige Macht, die bisher ihre Haltung noch nicht festgelegt hat, ist Japan. In Tokio äußert man gewisse Gedankengänge hinsichtlich einer Teilung Asiens für den Fall, daß Deutschland Rußland besiegt.



Generalfeldmarschall List, der Oberbefehlshaber der siegreichen Südostarmee im Balkanfeldzuge hat an der Ostfront wiederum ein wichtiges Kommando. Links von List der schon durch seinen Einsatz in Spanien bekannte Gen. d. Flieger Fhr. von Richthofen.

Frankreich bricht mit Moskau

Vichy, 30. Juni (A.A.)

Die französische Regierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, ihre diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion abgebrochen.

Aus der GNV

Ankara, 30. Juni (A.A.)

Bei der heutigen Sitzung der Großen Nationalversammlung unter dem Vorsitz von Semsettin Günaltay wurde in zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Protokolls über die Verlängerung der Kontingentierungs- und Zahlungsabkommen mit Frankreich besprochen.

Das Gesetz zum Schutz des landwirtschaftlichen Eigentums konnte nicht verabschiedet werden, da die erforderliche Stimmenzahl nicht vorhanden war. Aus diesem Grunde wird es in der nächsten Sitzung am kommenden Mittwoch der Versammlung erneut vorgelegt werden.

Baldige Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Europa

İstanbul, 1. Juli

Wie die „Cumhuriyet“ berichtet, hat der gestern früh aus Ankara in İstanbul eingetroffene Verkehrsminister Kerim İnceoğlu in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes erklärt, er werde eine Studienreise nach Thrakien unternehmen und dort vor allem die Straßen-, Brücken- und Eisenbahnverhältnisse prüfen.

Zu der Übernahme der Eisenbahnlinie zwischen Pythion und Svilengrad durch die türkischen Staatsbahnen sagte der Minister:

„Das Abkommen über die Übernahme des Betriebes der Eisenbahn zwischen Kuleli-Burgaz (Pythion) und Cesri Mustafa Paşa (Svilengrad) durch die türkischen Staatsbahnen ist unterzeichnet worden. Die Beratungen gehen weiter über den Bau der zerstörten Brücken, die Ausbesserung der Linie und verschiedene andere dazugehörige Arbeiten.“

Ich kann Ihnen versichern, daß dieser Hauptverkehrsweg zwischen unserem Land und Europa in kurzer Zeit wieder geöffnet wird. Der Postverkehr wurde bis jetzt durch Einsatz motorisierter Transportmittel gesichert.“

Der neue deutsche Gesandte in Sofia eingetroffen

Sofia, 30. Juni (A.A. nach Stefani)

Der neue deutsche Gesandte, SS-Obergruppenführer Beckerle, ist in Sofia eingetroffen.



An der Ostfront ist es schon in der ersten Kampfwoche zu Panzerschlachten in bisher nicht erreichtem Umfang gekommen, in denen sich deutsches Soldatentum und deutsches Material gleich hervorragend bewährten. — Unser Bild zeigt einen schweren deutschen Panzerwagen.



Oberst Bräuer, dessen Truppen Heraklion eroberten, mit seinen Stabsoffizieren.

Briefe an Julitta

Von Walter Schimmel-Falkenau

Liebste Julitta! Nach den lebensdurchpulsten Tagen von Buenos Aires ist nun die tiefe Einsamkeit hier auf unserer Hazienda doppelt drückend. Vater freilich ist rührend um mich besorgt, er liest mir geradezu die Wünsche von den Augen ab. Aber was kann ich mir hier am Rande des Chaco schon viel wünschen! Jeden Morgen reite ich fast bis zum Anfang der Stämme hinüber und träume dort stundenlang vom Leben. Alle vierzehn Tage ungefähr, manchmal in noch größeren Pausen, fahren Vater, und ich nach Corrientes. Aber Du weißt ja, dort hat Vater dauernd mit den Viehhändlern zu tun, und ich bin immer bei ihm, denn er ist seit Mutters Tode sehr anfällig und stark gealtert. Ich glaube, er lebt wirklich nur für mich, er umgibt mich mit unendlicher Sorge, fast scheint es, als habe er Angst, mir könnte etwas zustoben. In dieser Angst um mich wollte er mir sogar meine Ausritte zum Chaco verwehren. Aber das ist ja wohl ein Ueberspannen väterlicher, liebevoller Autorität.

Uebrigens hat Vater einen Inspektor angestellt, einen netten Mann. Komisch nur, daß er sich gleich einige Arbeiter selbst mitbrachte. Merkwürdigerweise fand Vater durchaus nichts dabei. Aber er macht seine Arbeit ausgezeichnet, er ist ein toller Reiter und ein hervorragender Schütze. Er ist nun eigentlich mein einziger Umgang. Wenn man bedenkt, wie ich in Buenos Aires von den jungen Männern, die wohl mehr an Vaters Geld als an mich dabei dachten, umschwärmt wurde, dann bin ich jetzt tatsächlich so etwas wie ein Dornröschen. Um übrigens auf den Inspektor noch einmal zurückzukommen — er ist ja nun hier das einzige interessante Wesen weit und breit —, er sitzt jeden Abend mit Vater zusammen. Ich habe das Gefühl, sie verstehen sich ausgezeichnet. Trotzdem habe ich neuerdings einige Bedenken gegen ihn, weniger gefühlsmäßig als auf Grund der praktischen Erfahrung, denn ich habe zufällig beobachtet, daß er manchmal in später Stunde mit seinen mitgebrachten Arbeitern fortreitet. Als ich Vater davon Mitteilung mache, lachte er mich aus. Und sonst ist er so schrecklich ängstlich um mich besorgt, als laure der sogenannte Kindesräuber schon hinter der nächsten Hecke auf mich. Aber ich bin natürlich nicht ängstlich, das Gefühl kenne ich

überhaupt nicht, und ich möchte den einmal sehen, der es mir beibringen will. Und nun, liebste Julitta, hoffe ich, von Dir bald einen langen Brief zu bekommen, einen Brief voller Erinnerungen und neuer Erlebnisse. Deine Enrica.

Liebste Julitta! Zunächst herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief. Es war schön, die ganzen bekannten Namen wieder einmal vor sich zu sehen. Von mir ist nicht viel zu erzählen. Vater ist schrecklich nervös, seit vor wenigen Tagen wieder diese Pedrobande, die seit beinahe zwei Jahren hier oben am Strome ihr Unwesen treibt, einen Haziendero, der nahe bei Posados ansässig ist, entführt und gegen ein riesiges Lösegeld freigegeben hat. Glücklicherweise liegt Posados zwei Tagereisen von uns jenseits des Stromes. Aber Vater ist trotzdem furchtbar erregt. Er hat auch, wie ich hörte, mit dem Inspektor darüber eingehend gesprochen. Dieser Inspektor wird mir übrigens immer rätselhafter. Stelle Dir vor, er versteht von den Rindern und Pferden genau so viel wie von Literatur und Musik, er hat ein Gebiß wie ein gezähmtes Raubtier, aber Augen wie ein gutes, jedoch sehr kluges Kind. Und seine Figur muß tatsächlich ausgezeichnet genannt werden. Was mir aber ganz besonders auffiel: Seine Hände sind gepflegt. Du, unfabbar, was: Ein Haziendainspektor mit salonfähigen Händen. Ich plaudere wahn-sinnig gern mit ihm, es liegt so etwas Abenteuerliches um ihn. Da er seine nächtlichen Exkursionen rund um unsere Hazienda immer noch nicht aufgegeben hat, vermute ich beinahe, er ist ein großer Verbrecher, vielleicht gar — aber nur im strengsten Vertrauen zu Dir gesagt — der Pedro, der diese furchtbare Pedrobande anführt. Zweimal nämlich bemerkte ich, daß er mir, wenn ich frühmorgens meinen geliebten Ritt nach dem Chaco hinüber antrat, nachgeritten kam. Aber wenn ich plötzlich zurückritt, um ihn zu stellen, war er verschwunden. Er reitet nämlich besser als jeder Gaucho, wie mit dem Pferde ver-wachsen. Seine von ihm mitgebrachten Arbeiter sind immer noch hier. Er verkehrt fast freundschaftlich mit ihnen, was ich sehr nett von ihm finde, selbst auf die Gefahr hin, daß es sich hierbei um seine Bandenmitglieder handelt. Du denkst vielleicht, weil ich Dir soviel von dem Inspektor erzähle, ich sei ein wenig verliebt. Nein, nein, liebste Julitta, keine Sorge, aber was könnte ich Dir sonst aus meiner Einsamkeit erzählen? Vater



Deutsche Fallschirmjäger in den Straßen Heraklions auf Kreta, nach der Einnahme der Stadt.

Ein deutsches Internierungslager für Engländerinnen

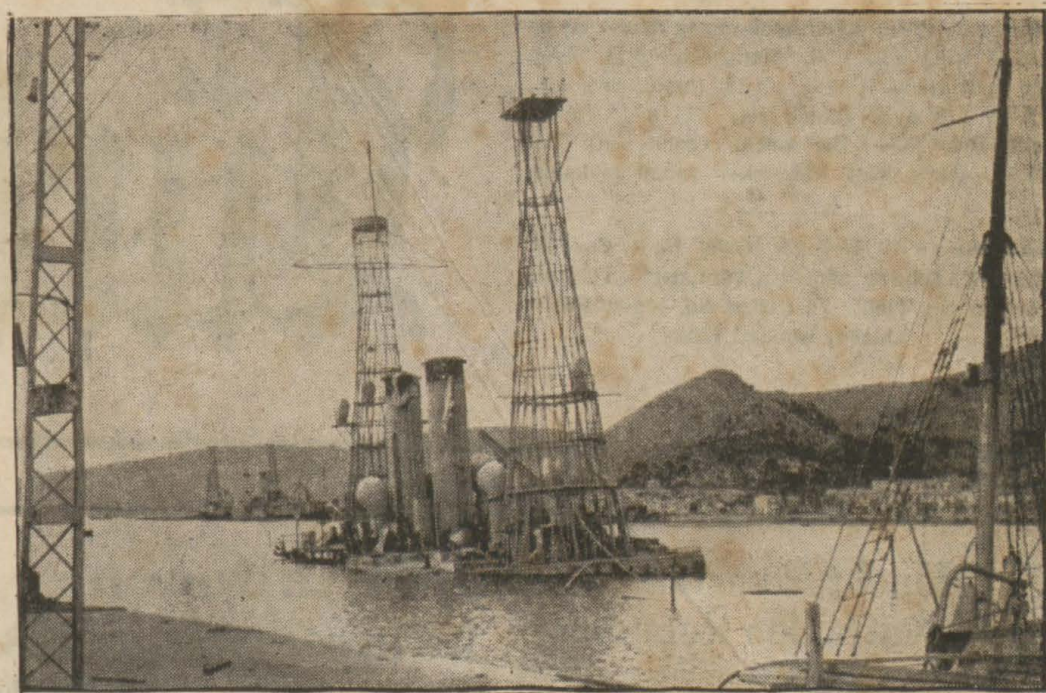
„Wir haben uns über nichts zu beklagen, als daß wir eben eingesperrt sind.“ Diese britische Antwort wurde immer wieder 21 Vertreter der Auslandspreste zuteil, die dieser Tage ein Internierungslager für Engländerinnen, das einzige in Deutschland, auf Einladung des Propagandaministeriums besuchten. Die deutsche Regierung sah sich zu der Maßnahme, Frauen zu internieren, als Entgegnung gezwungen, nachdem England die weiblichen deutschen Staatsangehörigen auf der „Isle of Man“ in einem Konzentrationscamp zusammengebracht hatte.

Das Lager Liebenau liegt 12 km vom Bodensee entfernt. Es handelt sich um ein Erholungsheim, das vor dem Kriege von katholischen Schwestern betreut wurde, und die auch heute noch dort tätig sein dürfen. Das Lager beherbergt z. Zt. 340 Frauen mit 10 Kindern im Alter von 6-8 Jahren aus Deutschland, dem ehemaligen Polen, aus Holland und Belgien. Alle Volksschichten und Berufe sind vertreten: Lehrerinnen, Erzieherinnen, Artistinnen, Schauspielerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, auch eine Anzahl Nonnen aus belgischen Klöstern, sogar 2 Mitglieder der britischen Heilsarmee, von denen eine die Enkelin des Generals Booth ist. Im Lager führen die Insassen selbst die Aufsicht, regieren sich also gleichsam selbst. Die Verpflegung ist ganz ohne Frage über alles Erwartung gut, äußerte ein Fahrgastenehmer; allerdings liegt das wohl auch mit daran, daß zur Anstalt eigene Landwirtschaft, Gemüse- und Obstkulturen gehören. Außerdem erhalten die Insassen zahlreiche Pakete aus der Heimat.

Das Leben spielt sich etwa in der Weise ab, daß allgemein um 8 Uhr das Frühstück eingenommen wird. Ihre Zimmer — in denen durchschnittlich 5 bis 6 Betten stehen — und Säle bringen die Insassen selbst in Ordnung. Abendessen ist um 7 Uhr, und um 10.30 Uhr ist allgemeine Ruhe. Irgendwelche Arbeiten brauchen die Insassen nicht zu leisten. Sie haben viel Zeit die meist wohl mit Briefschreiben oder Lektüre ausgefüllt wird. Zwei Briefe und 4 Postkarten im Monat sind erlaubt, die durch das Rote

ist nach wie vor rührend besorgt um mich. Er wollte mir neulich ganz kategorisch meinen Morgenritt verbieten. Ich lachte ihn aus, gab ihm einen Kuß, sprang in den Sattel und weg war ich. Unmittelbar hinter mir ritt der Inspektor auch weg, scheinbar in einer anderen Richtung, aber ich wurde während des ganzen Vormittags das Gefühl nicht los, daß er irgendwo in meiner Nähe ist. Sonst ist hier nicht viel zu erzählen. Schreibe nur recht bald wieder Deiner Enrica.

Liebste Julitta! Was ist nicht alles in diesen Tagen geschehen! Ich bin völlig verwandelt. Ich liebe, und ich werde geliebt, und alles ist so unglaublich roman-



Auf der Flucht versenkt! Einem alten Kreuzer, den die USA seinerzeit an Griechenland verkauft hatten, hat die deutsche Luftwaffe seine wohlverdiente Ruhe in einem griechischen Hafen verschafft.

Kreuz in das feindliche Ausland befördert werden. Außer einer deutschen Bibliothek sorgt die amerikanische Botschaft für Lesestoff, wie sie auch jeder Insassin monatlich RM. 10.— Taschengeld auszahlt. Die Zahl des Brief- und Paketeempfangs ist unbegrenzt. Jeden Nachmittag ist die Möglichkeit zu einem zwei- bis dreistündigen Spaziergang gegeben, die auch gern benutzt wird. — Innerhalb der Anstalt und des um sie herum liegenden Wiesengeländes ist volle Bewegungsfreiheit gegeben. Die jungen Damen haben ein Sonnen- und Freibad, daß sehr rege benutzt wird. Die zwei Kirchen, wie die Kapellen, die zur Anstalt gehören, können ebenfalls ohne weiteres besucht werden. Ebenso wie die Insassen religiös von katholischen und evangelischen Pfarrern betreut werden, stehen sie auch körperlich ständig unter ärztlicher Kontrolle, doch haben

Welche Interessen soll der USA-Bürger verteidigen?

New York, 29. Juni (A.A.N.D.N.B.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Kriegsminister Stimson in einem vertraulichen Brief an den Kongreß ein Gesetz verlangt, das für den Fall der Krise die Entsendung einer amerikanischen Expeditionarmee in jeden Teil der Erde gestattet.

Roosevelt soll, wie behauptet wird, die Forderung Stimsons bereits gebilligt haben. die Aerzte erfreulicherweise sehr wenig Arbeit. Die Insassen erkennen immer wieder, wie die Auslandsjournalisten erzählen, die gute Behandlung an, die ihnen in Liebenau zuteil wird.

tisch und schön und bezaubernd, daß ich fürchte, es ist nur ein Traum. Aber laß Dir erzählen:

Ich ritt, wie jeden schönen Morgen, so auch gestern zum Chaco hinüber. Der Tag war herrlich. Als ich vielleicht zwei Stunden von der Hazienda entfernt war, fiel ziemlich nahe ein Schuß. Bald folgte ein zweiter. Und aus dem Gebüsch jagte plötzlich in gestrecktem Galopp ein Reiter auf mich zu. Bevor ich mich faßte, war er bei mir. Sein Arm umschlang mich, riß mich von meinem Pferde, hob mich wie eine Feder auf das seine, ich lag wie ein Bündel quer vor ihm auf dem Sattel. Er riß das Pferd herum, hinter mir knallten Schüsse. Und dieser Reiter war unser Inspektor. Mein erster Gedanke war: Also doch er ist der Bandit Pedro. Aber ich hatte komischerweise keine Furcht. Mehr Neugier, was er mir sagen würde. Aber wir ritten, und zu meinem größten Erstaunen ritten wir unserer Hazienda entgegen. Auf der Mitte des Weges kam mir mein Vater, den die Schüsse aufgeschreckt hatten, entgegen. Der Inspektor verhielt das Pferd und sagte: „Da ist das Mädel.“ Und mein Vater ergriff seine Hände, hielt sie fest und konnte vor Bewegung kaum sprechen. Wir ritten in die Hazienda. Ein Trupp Gauchos, die anwesend waren, jagten an uns vorbei, zum Chaco hinüber. Unser Inspektor, der mir niemals so romantisch und rätselhaft wie in diesem Augenblick vorgekommen ist, half mir zu Boden, er entschuldigte sich, weil er mich grob angefaßt hatte. Wir führten die Pferde nun zu dritt am Zügel und gingen gerade in das Haus, als hinter uns von ferne lauter Lärm erklang. Und was soll ich Dir sagen, die sogenannten Arbeiter des Inspektors, und unsere Gauchos

brachten sechs Gefangene ein, an ihrer Spitze den berühmten Pedro, den Menschenräuber, einen schrecklichen Kerl. Und ich bat unserem Inspektor den Verdacht in Gedanken ab. Nach und nach erst ging es an das Erklären.

Vater hatte schon vor langer Zeit von diesem Pedro einen Drohbrief erhalten. Er hatte sich deswegen nach Buenos Aires um Hilfe gewandt. Und einer der berühmtesten Kriminalisten des Landes wurde ihm mit einigen seiner Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Und das war, Du errätst es sicherlich, kein anderer als unser Inspektor, in Wirklichkeit Kriminalinspektor Lopes. Die mitgebrachten Arbeiter, mit denen Vater so einverstanden war, erklärten sich ja nun von selbst. Wir sperrten für die Nacht den Menschenräuber Pedro mit seinen Banditen in den Keller, wo sie streng bewacht wurden. Die Kerle wollten mich rauben, um Vater zu einem hohen Lösegeld zu zwingen. Und unser Inspektor, also eben Paole Lopes, der berühmte Kriminalist, hat mich gerettet. Was natürlich lange und fröhlich gefeiert wurde.

Und dann, liebste Julitta, kam das Schönste. Hinterm Chaco ging die Sonne rotglühend unter, eine wunderbare Stimmung stieg herauf. Pole und ich standen, Vater hinter uns vor dem Hause, und da... aber, liebste Julitta, Du wirst ja auch erleben, was das so ist. Jedenfalls, es ist wundervoll, es ist bezaubernd, es ist einfach das Schönste, was es auf der ganzen Erde gibt. Und nun schreibe bald Deiner überglücklichen Enrica.

Auf Wunsch meiner geliebten Braut grüße ich Sie unbekannterweise sehr herzlich. Ihr ergebener Pao Lopez.

Horn-Verlag, Berlin SW. 11

Flucht in die Lüge

Roman von Bert Oehlmann

(6. Fortsetzung)

Brinks Hände zitterten leicht, als er die Bündel hervorzerre. Tausend — viertausend — achtausend — — elftausend — — „Elftausend Mark.“ „Und — die gehören dem Mädchen?“ „Wem denn sonst? Sonst war doch niemand im Wagen. Die Tasche ist ihr Eigentum, klar.“ Er stopfte die Banknotenbündel in die Mappe zurück. „Ich bringe das Geld sofort zurück. Sie wohnt Uhlandstraße. Uhlandstraße hundertvier. Der Verlust muß sie ja wahnsinnig gemacht haben. Vielleicht hat sie das Geld für jemand besorgt und nun —“ „Er sprach nicht zu Ende, sondern rannte ins Schlafzimmer hinauf. In fünf Minuten war er angezogen, Dreyer hatte den Wagen, schmutzig und bespritzt, wie er war, ans Gartentor gefahren und die Tür weit geöffnet. „Wird sich zu schanden freuen, das Mädel, Peter.“ „Wenn sie sich nicht schon zu schanden ge-“ „Brink stieg ein. Er hob winkend die Hand. Dann steuerte er den Wagen in scharfer Kurve in die Straße hinaus.“

Uhlandstraße hundertvier entpuppte sich als ein großes Mietshaus, in dem schätzungsweise sechzehn Parteien wohnten. Neben dem Hauseingang befanden sich verschiedene Schilder. Ein

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden hatte sich hier etabliert. Dann gab es noch zwei Rechtsanwälte und eine Zahnärztin. Im Hochparterre saß die Generalvertretung einer Nähmaschinenfabrik.

Es war kurz vor halb zehn, als der silbergraue Wagen mit kreischenden Bremsen vor dem Hause hielt. Vor genau zwölf Stunden war die Geschichte auf dem Kurfürstendamm geschehen. Brink wurde sich dem merkwürdigen Umstand nicht bewußt. Er stieg, die Mappe unter dem Arm, aus dem Wagen und eilte zur Haustür. Er fand sie verschlossen.

Sein Blick irrte an der Fassade des fünfstöckigen Gebäudes empor, und erst jetzt wurde es ihm bewußt, daß es gar nicht so einfach war, die Verliererin der Mappe zu finden. Unmöglich, an jeder Tür zu klingeln und zu sagen: „Entschuldigen Sie, wird hier vielleicht eine gelbe Aktentasche vermißt?“ Aber etwas mußte geschehen. Irgend etwas.

Er drückte auf den Klingelknopf, unter dem das Wort „Hauswart“ stand. Zuerst kam niemand. Erst als er dreimal den Versuch wiederholte, wurde es auf dem Flur plötzlich hell und ein älterer Mann kam, notdürftig bekleidet, aus dem Hintergrund, um mit mürrischer Miene die Tür zu öffnen.

Ehe Brink etwas sagte, drückte er dem Manne ein Zweimarkstück in die Hand. „Sie haben sicher schon geschlafen, nicht wahr? Natürlich, es ist schon spät. Aber ich hatte es eilig. Würden Sie mir eine Auskunft erteilen?“

„Eine Auskunft?“ Der Mann betrachtete mißtrauisch das Geldstück und dann den eleganten Mann, der eine gelbe Aktentasche unter dem Arm trug. „Ueber wen wollen Sie denn was wissen? Hier wohnen nur anständige Leute.“

„Das bezweifle ich keinen Augenblick.“ Brink holte Luft. „Ich suche ein Mädchen —“ „Ach so!“ Der alte Mann orientierte plötzlich. Er steckte das Zweimarkstück ein und war sichtlich geneigt, den vollen Gegenwert an Wissen zu verströmen. „Ein bestimmtes Mädchen natürlich?“

Brink beschrieb die Unbekannte, so gut er konnte. Schmales bleiches Gesicht, außerordentlich reizvolle Züge, tiefblaue Augen. „Und noch sehr jung. Vierundzwanzig, fünfundzwanzig. Sie wohnt hier in Nummer hundertvier —“

„Ich kann mir schon denken, wen Sie meinen — sicher die Kleine vom Rechtsanwalt Zimmermann — heute hatte sie einen Regenmantel an — so einen dunkelblauen —“

„Wahrhaftig!“ rief Brink. „Mann, es soll mir auf eine Mark nicht darauf ankommen, wenn Sie mir sagen, ob sie zu Hause ist.“

„Zu Hause? Ach so — — nee, so ist das nicht gemeint. Die wohnt nicht hier. Die ist bloß bei Rechtsanwalt Zimmermann angestellt. Als Tippfräulein oder so.“ Plötzlich stutzt er, trat einen Schritt näher und musterte Brink aufmerksam. „Sie wollen doch nicht etwa so tun, als wenn Sie nicht wüßten, was los ist, was?“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Was — was soll los sein?“

„Was los sein soll?“ Der Mann war plötzlich Abwehr von Kopf bis Zeh. „Nischt is los, natürlich. Gar nicht.“

„Nun seien Sie doch nicht auf einmal so sonderbar.“

„Ich bin nicht sonderbar. Aber verkohlen lasse ich mich nicht. Sie sind doch von der Polizei, nicht wahr?“

Brink starrte den Mann an. „Nicht? Na, dann entschuldigen Sie man. Ich dachte nämlich, — die ist doch weg“, schloß er geheimnisvoll.

„Wer ist weg?“

„Die Wendlandt.“

„Ist — ist das kleine Fräulein im dunkelblauen Regenmantel?“

„Ja. Wie sie noch heißt, weiß ich nicht. Irgendetwas muß da vorgefallen sein. Aber die Leute reden ja nicht. Ich weiß nur, daß ein Krimineller vom Revier da war.“

„Beim Rechtsanwalt?“

„Ja.“

„Wann?“ Brink wurde plötzlich schwindlig. ..

„Wann? Na, so um zwölf kann das gewesen sein.“

„Und das — das war wegen diesem Fräulein Wendlandt?“

„Nehme ich an. Die Unruhe da oben fiel mir auf. Und da habe ich denn am Nachmittag das zweite Fräulein gefragt, das für den Anwalt arbeitet. Und die hat gesagt: Die Wendlandt wird wohl nie wiederkommen, die ist weg und bleibt weg. Mehr hat sie nicht gesagt.“

„Da haben Sie Ihre Mark.“ Brink schob den Alten beiseite. „Ich muß sofort zum Rechtsanwalt.“

Aber der Mann hielt ihn zurück. „Der wohnt doch nicht hier, i wo. Hier hat er bloß sein Büro. Da müssen Sie schon zur Kaiserallee siebzehn.“

Brink warf sich in den Wagen und jagte zur Kaiserallee siebzehn.

Auch hier trommelte er den Hauswart heraus. Mit dem Erfolg, daß er wenige Minuten später dem Anwalt gegenüberstand.

„Ich komme wegen Fräulein Wendlandt —“ Der Anwalt sah ihn forschend an, ohne daß sein Gesicht sich irgendwie veränderte.

„Sol“ sagte er nur. „Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ In diesem Augenblick gewahrte er die Tasche. Die einladende Geste, mit der er auf den Sessel gewiesen hatte, erstarb. „Jetzt verstehe ich. Sie bringen das Geld.“

„Ja.“ Brink lachte froh. „Elftausend Mark. Stimmt das?“

„Genau!“ Der Rechtsanwalt, eben noch kühl-liebenswert, wurde plötzlich zur Eissäule. „Sie sind der Bruder?“

„Der Bruder von Fräulein Wendlandt? O, nein.“

„Oder der Verlobte?“ Der Anwalt zeigte Anzeichen heftiger Nervosität. „Aber das ist ja auch gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß das Geld wieder da ist. Allerdings habe ich bereits Anzeige erstattet. Was läuft, läuft. Bitte.“

„Ich kam daran nichts ändern. Die junge Dame hätte sich das von vornherein überlegen müssen.“

Wenn sie später von Reue gefügt wurde, so mag das den Richter milder stimmen, wenn es zur Verhandlung kommt, aber die Strafe entgeht sie nicht.“

Brink maßigte sich mühsam.

„Jedes Wort, was Sie mir sageten mir unverständlich. Ich weiß nur, daß Sie sich mit Ihrer Anzeige lächerlich gemacht haben. Sie scheinen anzunehmen, das Mädel habe die elftausend Mark unterschlagen und mit Reißaus genommen —“

„Natürlich hat sie das getan.“

„Eben nicht. Ich fuhr heute vormittag gegen halb zehn um ein Haar ein junges Kind über den Haufen, das in wilder Hast den Kurfürstendamm überqueren wollte. Durch ein scharfes Bremsen wurde das Mädchen über den Bordstein spritzt. Ich forderte sie daraufhin, einzusteigen, um sie dorthin zu bringen. Sie weigerte sich. Kurz vor dem Hause Uhlandstraße hundertvier, das sie mir als Adresse genannt hatte, ließ sie sich an der Ecke absetzen. Ich hatte es eilig und fuhr Hals über Kopf weiter. Und fand dann am Abend die Mappe im Wagen.“

Zimmermann wurde unsicher. „Das — das ist tatsächlich wahr?“

„Ich habe kein Interesse daran, Ihnen ein Märchen aufzubinden. Als ich die Tasche entdeckte, fiel mir zum Glück sofort die Hausnummer ein, die sie genannt hatte. In der Uhlandstraße erfuhr ich vom Portier, daß bei Ihnen irgend etwas vorgefallen war. So kam ich direkt hierher.“

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Neşriyat Müdürü A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede İdadi 10.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Der Stand der Privatkompensationen

Nach den Angaben der Takasgesellschaft, über die die Abwicklung der Privatkompensationsgeschäfte erfolgt, ergibt sich zum 14. 6. 41 im Vergleich zum 6. 41 folgendes Bild vom Stand des privaten Warentauschgeschäfte (in 1.000 Tpf.):

Länder	Barausfuhr		Guthaben aus Lieferungsanfuhr		Einfuhr	
	6. 6.	14. 6.	6. 6.	14. 6.	6. 6.	14. 6.
Auswechselbar	—	—	90,3	90,3	1.105,1	1.106,1
Frankreich	1.896,4	1.884,9	—	—	—	—
Schweden	1,2	1,9	2,1	2,1	—	—
Schweiz	—	—	46,0	46,0	28,6	58,2
Niederlande	4,9	4,9	—	—	—	—
Belgien	23,6	23,6	—	—	—	—
Zusammen	1.926,1	1.915,3	138,4	138,4	1.133,6	1.164,3

Besonders bemerkenswerte Veränderungen im Stande des privaten Kompensationsverkehrs mit dem Ausland haben sich in der Berichtswoche (6.—14. 6. 1941) nicht ergeben.

Die Spar-Gutscheine

Wie wir bereits seinerzeit gemeldet haben, beabsichtigt die Regierung die Ausgabe von Spar-Gutscheinen an die Bevölkerung. Die im Juni 1935 gegründete staatliche Tilgungskasse ist nunmehr auf gesetzlichem Wege ermächtigt worden, solche Spar-Gutscheine, die auf den Inhaber lauten und von der Staatskasse garantiert werden, bis zum Gesamtbetrag von 25 Mill. Tpf. auszugeben. Die mit der Ausgabe und Einlösung dieser Spar-Gutscheine sowie mit ihrer Verzinsung zusammenhängenden Vorgänge werden von der Tilgungskasse mit Zustimmung der Staatskasse bestimmt und durchgeführt und sind ebenso wie alle darauf sich beziehenden Mitteilungen frei von sämtlichen Steuern und Abgaben. Die Tilgungskasse kann den Beamtenapparat der Zentralbank mit der Durchführung dieses Gutscheingeschäftes beauftragen.

Die Gutscheine verjähren fünf Jahre nach dem Ablauf ihrer Gültigkeit und die Zinsen fünf Jahre nach ihrem Auszahlungstermin zugunsten der Staatskasse.

Die Kosten der Ausgabe, Verzinsung und Einlösung der Gutscheine werden aus den im allgemeinen Staatshaushalt dafür vorgesehenen Mitteln bestritten. Der Finanzminister ist ermächtigt, der Tilgungskasse einen Vorschuß bis zu 100.000 Tpf. zu gewähren, um ihr die Erfüllung der aus der Gutschein-Ausgabe sich ergebenden Aufgaben zu ermöglichen. Der Ertrag der Gutscheine wird, wie seinerzeit mitgeteilt, zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben im Interesse der Landesverteidigung verwendet.

Ausschreibungen

Kanalisation. Kostenvoranschlag 1.080,20 Tpf. Stadtverwaltung von Izmir. 11. Juli, 16 Uhr.
Bau von Lagerhäusern. Kostenvoranschlag 17.135,85 Tpf., 46.161 Tpf. und 13.000,80 Tpf. Verband der Landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften in Izmir. 2. Juli, 15 Uhr.
Straßenbau zwischen Beycuma und Caycuma. Kostenvoranschlag 114.605,98 Tpf. Vilayet Zonguldak. 14. Juli, 11,30 Uhr.
Material verschiedener Art für Installationen in der Spirituosenfabrik in Pasabahce. Kostenvoranschlag 10.930,54 Tpf. Einkaufskommission der Monopolverwaltung in Istanbul-Kabatas. 15. Juli, 11 Uhr.
Druckfarben, 2.320 kg, und Lack 200 kg. Einkaufskommission der Monopolverwaltung in Istanbul-Kabatas. 15. Juli, 10 Uhr.
Feilen, Stanzapparate und anderes Material. Einkaufskommission der Monopolverwaltung in Istanbul-Kabatas. 15. Juli, 10,30 Uhr.
Lithopone, 2 t im veranschlagten Wert von 930 Tpf. Einkaufskommission der Monopolverwaltung in Istanbul-Kabatas. 18. Juli, 10,30 Uhr.
Brückenbau (Holz), und zwar Instandsetzungsarbeiten mit einem Kostenvoranschlag von 7.324 Tpf. Monopolverwaltung in Ankara. 14. Juli, 16 Uhr.
Heilmittel im veranschlagten Wert von 3.991 Tpf. Gesundheitsdirektion in Kütahya. 11.

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt-ruf. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Juli, 15 Uhr. Die Unterlagen sind auch bei der Gesundheitsdirektion in Istanbul erhältlich.

Vachette-Leder, 6.000 kg zum Preise von je 3,50 Tpf. Einkaufskommission des Verteidigungsministeriums in Ankara. 14. Juli, 11 Uhr.

Gummischläuche mit Gewebeseinlage, 300 m im veranschlagten Wert von 1.200 Tpf. Stadtverwaltung von Ankara. 11. Juli, 10,30 Uhr.

Lederjacken, 3.000 Stück im veranschlagten Wert von 150.000 Tpf. Lastenheft 2 Tpf. Verwaltung der Staatsbahnen in Ankara und Haydarpaşa. 14. Juli, 15,30 Uhr.

RUMÄNIEN

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung

Pressevertretern gegenüber erklärte der Staatssekretär im rumänischen Landwirtschaftsministerium, Alexandru Pana, daß bei entsprechender Zufuhr von Natur- und Kunstdünger eine 40-50 proz. Steigerung der landwirtschaftlichen Ertrages in Rumänien möglich sei. Die Landwirtschaft könne sich nicht mehr ausbreiten, sondern müsse in die Tiefe gehen. Der Durchschnittsertrag je Hektar müsse von 1.000 auf 1.500 kg gesteigert und dadurch die Gesamterzeugung des Landes an Weizen jährlich um 300.000 Waggons erhöht werden. Die Arbeit des Landmannes werde in den erhöhten Preisen ihren Lohn finden.

BULGARIEN

Verkleinerung der Rosen-Anbaufläche

Der bulgarische Landwirtschaftsminister Kuschew hat einen Gesetzesvorschlag im Parlament eingebracht, der die Verkleinerung der Rosen-Anbaufläche vorsieht. Als Ursache wird der Ausfall von Absatzmärkten für Rosenöl angegeben. Die Verkleinerung der Anbaufläche soll in diesem Herbst durchgeführt werden.

Der Ministerrat hat in einer seiner letzten Sitzungen den Preis für Rosenblüten auf 5,5 Lewa pro kg festgesetzt, zu dem die Geschäftsleute die Rosenblüten von dem Produzenten kaufen können. Der Preis ist im Vergleich zum Vorjahr erhöht worden.

Die Frage des Tabakverbrauchs

Nach amtlichen Angaben waren am 1. Mai d. J. in den bulgarischen Tabakfabriken rund 1 Mill. kg alte Tabake vorhanden, einschließlich solcher aus der Ernte 1939, die zur Herstellung von Tabakerzeugnissen für den Verbrauch im Inneren des Landes bestimmt waren. Wenn man berücksichtigt, daß der Verbrauch an Tabakerzeugnissen im Laufe des Monats April dieses Jahres 565.687 kg betrug, stellt sich heraus, daß die jetzt vorhandenen Tabakmengen den Bedarf des Innenverbrauches nur bis Ende Juni decken können. Die Tabake aus der Ernte 1940 können erst gegen Ende August in den Tabakfabriken verarbeitet werden.

Damit nun der Innenmarkt nicht ohne genügende Mengen von Tabak bleibt, hat der Finanzminister Boschiloff einen Gesetzentwurf über den Ankauf von Tabak für den Innenmarkt vorbereitet, der vom Parlament angenommen worden ist. Durch das neue Gesetz wird die bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank ermächtigt, manipulierten und nichtmanipulierten Tabak aus allen Ernten für den Bedarf des einheimischen Verbrauchs anzukaufen, wobei die Menge, die Qualität und die Preise vom Ministerrat auf Grund eines Berichtes des Finanzministers bestimmt werden. Diese Tabake werden dann gemäß den Weisungen des Finanzministers an die Tabakfabriken verkauft werden.

Nach vorläufigen Berechnungen muß die bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank ungefähr 1,5 Mill. kg Tabak ankaufen, damit der Bedarf der gesamten bulgarischen Bevölkerung gedeckt werden kann.

Die natürlichen Reichtümer Sowjetrusslands

Das riesige Gebiet der Sowjetunion (21,2 Mill. qkm) ist, zum großen Teil infolge natürlicher Hindernisse, nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil landwirtschaftlich genutzt. Doch ist die landwirtschaftliche Nutzfläche (6.363.460 qkm, d. h. 30 v. H. der Gesamtfläche) etwa 20 mal so groß wie die landwirtschaftliche Nutzfläche des Großdeutschen Reiches. 2.239.160 qkm sind Ackerland (10 mal soviel wie das Deutsche Reich), 3.973.240 qkm Wiesen und Weiden.

Bodenbenutzung (Ernteflächen und Ernteträge im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935):

	Erntefläche in 1000 ha	insges. in 1000 dz	Ernte-ertrag je ha im Dtsch. Reich
Weizen	35.384	259.438	7,3
Roggen	25.344	219.380	8,7
Gerste	7.636	66.101	8,7
Hafer	17.183	149.561	8,7
Mais	3.715	39.219	10,6
Kartoffeln	6.288	515.945	82,1
Zucker-rüben	1.310	110.341	84,2
Tabak	206	1.609	—
Soja-	—	—	—
bohnen ¹⁾	113	681	—
Flachs	2.738	5.367 ²⁾	—
Baum- wolle	2.051	4.222	—
Hanf	733	1.669 ²⁾	—

¹⁾ 1934. — ²⁾ Gespinnstfasern; die russische Ernte beträgt 87,6 v. H. der Welternte. — ³⁾ Gespinnstfasern, 47,8 v. H. der Welternte.

Viehbestand 1938

16.200.000 Pferde
701.600 Maultiere, Maulesel und Esel
50.900.000 Rinder (davon 22.700.000 Kühe)
25.700.000 Schweine
66.600.000 Schafe und Ziegen

Bodenschätze

Steinkohle
Geschätzte Vorräte: 1933: 2,3 Md. t; 1938: 16,5 Md. t; Förderung (in Mill. t)
Reviere 1935 1936 1937
Donez-Becken 67,16 75,21 77,0
Moskauer Revier 6,39 7,49 7,75
Kusnetzkij-Becken 14,12 17,28 17,3
Kiselugolj 3,19 3,56 3,71
Tscheljabugolj 2,74 3,51 3,46
Karaganda 2,36 3,77 3,94
Wostsibugolj 2,75 3,18 2,70

Eisenerze

Geschätzte Vorräte: 1913: 3,0 Md. t, 1938: 10,6 Md. t
Erzeugung v. 1933 1934 1935 1936 1937 (in Mill. t)
Gußeisen 7,1 10,4 12,4 14,4 14,5
Stahl 6,8 9,6 12,5 16,3 17,8
Walzmetall 4,8 6,7 8,9 12,4 —

Erdöl

Geschätzte Vorräte 1938: 3,8 Md. t (54,8% der Weltvorräte); Rußland steht damit an erster Stelle der Erdölvorkommen der Welt, an zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1,7 Md. t (25% der Weltvorräte. — Gewinnung (in Mill. t): 1913: 9,2,



Außenhandel				Haupteinfuhrwaren Rußlands		Hauptausfuhrwaren Rußlands				
1. Nach Ländern (in Mill. RM.)				(in Mill. Rubel)		(in Mill. Rubel)				
Länder	Einfuhr	Ausfuhr		1937	1936		1937	1936		
	nach Rußland	nach Rußland								
	1937	1938	1937	1938						
Großdeutschland	65,1	52,8	117,4	33,6	Maschinen und Apparate	270,1	402,3	Sägematerial	296,0	274,0
Großbritannien	357,9	238,4	240,0	215,5	Rohkupfer	111,7	57,2	Weizen	186,0	9,5
Ver. St. v. Amerika	76,9	60,1	107,2	174,2	Rohwolle	86,3	61,0	Naphtaprodukte	150,0	135,1
Belgien-					Zinn	82,7	52,3	Rauchwaren, roh	106,3	103,0
Luxemburg	62,9	66,4	37,8	37,2	Kautschuk	77,4	60,6	Rohholz	89,7	84,4
Frankreich	72,6	44,5	11,3	12,4	Elektroausrüstung	51,7	59,0	Baumwollgewebe	71,8	61,4
Italien	13,8	0,9	1,2	0,07	Eisenbleche	51,0	43,8	Baumwolle	51,7	—
Schweiz	7,8	16,5	4,2	5,8	Nickel	40,6	33,9	Manganerz	50,9	21,1
Niederlande	55,4	43,5	30,3	32,0	Rohbaumwolle	29,7	24,0	Roggen	35,5	10,2
Schweden	9,2	7,3	7,7	11,0	Rohhäute	28,6	28,5	Gerste	35,2	8,7
Tschechoslowakei	10,9	8,8	7,8	20,5	Tee	28,4	23,2	Zucker	35,1	33,2
Polen	6,8	4,6	2,1	0,6	Röhren	25,1	23,5	Butter	31,2	41,1
Die auf Deutschland bezüglichen Zahlen aus dem Jahre 1937 gelten nur für das Altreich. In der englischen Ausfuhr nach Rußland ist der Reexport mit rd. 200 Mill. RM. (1937) bzw. 134 Mill. RM. (1938) enthalten.					Rauchwaren, roh	23,5	30,6	Steinkohlen	31,0	42,8
					Schiffe	21,4	30,1	Flachs	30,7	33,4
					Profileisen	19,9	27,8	Rauchwaren, bearbeitet	29,5	29,5
					Hadern und Lumpen	18,1	12,0	Düngemittel	29,9	23,6
					Chemische und pharmazeutische Waren	16,1	24,7	Lastautos	18,4	11,5
								Rauchwaren, gefärbt	17,1	22,5

Die Fixigkeit allein tut's nicht,

es muß auch richtig sein, was man rechnet! Eine Continental - Addiermaschine gibt es schon zu geringem Preise.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

Anfragen zu richten an: ERNST KREUZER, Istanbul-Galata, Assikurazioni Han, 36-38

zu sammelnden praktischen Erfahrungen bei den Festlegungen, die nach dem 1. Oktober in Kraft treten werden, loyal berücksichtigt werden.

Der Bereich der von beiden Partnern zu liefernden Waren ist in eingehenden Beratungen festgelegt worden. Angesichts der ungünstigen kroatischen Ernte des Jahres 1940 und der Unsicherheit über das Ergebnis der Ernte 1941 wird Kroatien Brotgetreide so gut wie garnicht liefern. Stattdessen wird es Holz, Obst, Wein, Geflügel, Eier und andere Viehprodukte und Rohstoffe liefern. Deutschland wird dem jungen Lande, das sich wirtschaftlich erst einmal zurechtfinden muß, in erster Linie land-

Für den Kaufmann

sehr wichtiges Material über alle Wirtschaftsfragen der Türkei und benachbarten Länder bietet in zusammenfassender Form die Wirtschaftszeitschrift

Der Nahe Osten

Erscheint alle 14 Tage
Jahresbezug 10 Tpf.
Einzelpreis 50 Kurus.

wirtschaftliche Maschine, aber auch Maschinen für andere Zwecke, wie Straßen- und Eisenbahnbau, Textilwaren, Papiererzeugnisse und so weiter liefern. Die für die nächsten Monate in Betracht kommenden Mengen werden von Fachleuten der privaten Wirtschaft festgelegt werden.

Ein weiterer Grund dafür, daß man noch keine endgültigen Austauschmengen für einen längeren Zeitraum festzusetzen wünscht, liegt darin, daß Kroatien auf eine baldige Wiederbelebung des Fremdenverkehrs und auf entsprechende Einnahmen hieraus rechnet, die in dem zwischen beiden Ländern abzuschließenden Verrechnungsabkommen berücksichtigt werden müssen.

Ein weiterer Aktivposten in der kroatischen Zahlungsbilanz werden die Ersparnisse sein, die von den in Deutschland beschäftigten kroatischen Arbeitskräften in die Heimat überwiesen werden und die deutscherseits nach Möglichkeit Erleichterung finden sollen.